



Badenburg (Schloss Nymphenburg). Papiertapete, chinesisches Exportprodukt, zweite Hälfte 18. Jahrhundert mit Szenen aus dem chinesischen Alltag (Foto:

Kaiser von China. Exotische Welten auf europäischen Tapissereien“ in der Münchener Residenz erstmals nach einer aufwändigen Restaurierung wieder zu sehen sind.

Auch in Nymphenburg gibt es eine kleine Sonderschau: Unter dem Titel „Ostwind – Westwind“ werden chinesische Importfächer und europäische Nachschöpfungen gezeigt.

Bis zum 15. Oktober sind zudem die dauerhaft zu sehenden Chinoiserien besonders ins Blickfeld gerückt; auch eine Reihe von Sonderfüh-

rungen beschäftigt sich mit der China-Mode vor rund 300 Jahren.

Cornelia Oelwein

chie, indem er entsprechende Repräsentationsaufgaben übernahm. Den militärischen Rang eines Großadmirals der Marine, auf den er großen Wert legte, erarbeitete er sich „von der Pike auf“. Als erster Vertreter Großbritanniens vertrat er die Monarchie auch außerhalb Europas. Durch Reisen in viele Kontinente und bislang in Europa recht unbekannte Länder verkörperte er für die überseeischen Untertanen seiner Mutter, der Queen und Kaiserin von Indien(!), die Dynastie. Er bereiste nicht nur das Mittelmeer (Malta), Nordamerika und Südafrika, sondern auch Hongkong und Australien. Hier traf ihn im März 1868 ein Attentatsversuch, den er – leicht verletzt – überlebte.

Nach dem Tod seines kinderlosen Onkels Ernst II. wurde Alfred 1893 Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha und regierte das Herzogtum (ohne besondere deutsche Sprachkenntnisse) sieben Jahre lang. Der wirtschaftlichen Neuerungen aufgeschlossene Souverän brachte Wasserleitung und Straßenbahn nach Gotha und förderte die Ansiedlung einer „weißen Wirtschaftsbranche“ – das Versicherungswesen. Nach Sichtung starb er auf Schloss Rosenau bei Coburg.

Aus allen Gebieten seines facettenreichen Lebens zeigt die Schau auf Schloss Friedenstein in Gotha interessante Exponate. Besondere Aufmerksamkeit beanspruchen die Reiseandenken – oftmals im Rang von Kunstwerken. Aus dem Mittelmeerraum stammen antike und alt-ägyptische Stücke, so etwa ein Goldkranz. Von den Kunstobjekten aus Fernost seien ein Räuchergefäß beachtlicher Größe (115 cm) und ein mit kostbarer Lackmalerei geschmücktes Regal der Edo-Epoche erwähnt. Aber auch Fotografien der Reiseziele, historische Landkarten und zeitgenössische Gazetten vermitteln einen anschaulichen Eindruck ferner Länder.

Der Begleitband zur Ausstellung behandelt die Themen in vier Essays – einer davon widmet sich „Prinzenreisen“ und stellt damit Alfreds „Grand Tours“ in den Kontext europäischer Dynastien – und in drei Katalogkapiteln, einer Gliederung, die akzeptabel ist, wenn man sie sich denn erschlossen hat. Die Fülle des anspruchsvollen Materials zu gliedern, mag nicht ganz einfach gewesen sein.

Siegfried Hildebrand

das zu den letzten Arbeiten François Cuvilliés zählt, die Prunkküche in der Amalienburg (1734 bis 1739) mit ihren bunten Fliesen, die Pagodenburg (1716 bis 1719) als fernöstlich beeinflusstes Gesamtkunstwerk sowie die nach Plänen von Joseph Effner erbaute Badenburg (1718 bis 1721) mit ihren chinesischen Papiertapeten und dem erst in diesem Frühjahr aus Privatmitteln der Mooseder-Stiftung restaurierten „Affenkabinett“. Das Jahr lang nicht zugängliche kleine Schreibzimmer aus der Zeit Kurfürst Max Emanuels verdankt seinen Namen acht äußerst menschlich anmutenden Äffchen im Deckengemälde. In der Münchener Residenz ist ebenfalls Chinesisches zu finden: Allein die Sammlung ostasiatischen Porzellans umfasst über 500 Teile. Im 1731/32 von François Cuvilliés geschaffenen Spiegelkabinett wurde Porzellan zu Dekorationszwecken verwendet, und in der anschließenden Raumflucht der Reichen Zimmer stehen herrliche Lackmöbel. Und schließlich hängen im Vorraum der Kurfürstenzimmer die um 1720/30 in der Manufaktur Beauvais gefertigten kostbaren Tapissereien der „Großmogulfolge“ mit Szenen aus dem Leben des Kaisers von China. Extra aus Bamberg angereist sind die Tapissereien mit „Chinesischen Historien“, die in der Würzburger Wandteppichmanufaktur geschaffen worden sind und nun in der Sonderausstellung „Frühstück beim

Ein Prinz entdeckt die Welt

Die Reisen und Sammlungen Herzog Alfreds von Sachsen-Coburg und Gotha (1844 bis 1900).

Schlossmuseum Gotha, Ausstellungshalle.

18.05. bis 26.10.2008, Dienstag bis Sonntag, 10.00 bis 17.00 Uhr.

Nach den viel beachteten Ausstellungen in Gotha über Herzog Ernst I., den Frommen, und den Aufklärungsfürst Ernst II. hat die Stiftung Schloss Friedenstein in Gotha nun eine dritte Persönlichkeit zu präsentieren, die mit dem Ende des 19. Jahrhunderts eine uns näher stehende Epoche vertritt: Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha war der zweite Sohn von Queen Victoria und Prinz Albert und wurde 1844 auf Schloss Windsor geboren. Auf ihn wartete eine Krone, die er sich – wenn auch nur sinnbildlich – nach dem Tod seines kinderlosen Onkels Herzog Ernst II. von Coburg und Gotha aufs Haupt setzen konnte.

Zuvor stellte er sich uneingeschränkt in den Dienst der britischen Monar-